

# Schulleben in Egypten : I.

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 21

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239243>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in der Ansicht, dass das freie Handzeichnen auch auf dieser Stufe fernerhin gepflegt werden dürfte, ja sollte, zumal in getrennten Klassen und kleinen Schulen.

Ueber die Benutzung von Hilfsmitteln beim sogenannten Freihandzeichnen herrschen noch vielerlei Meinungen: ob etwas erlaubt sei oder gar nichts, ob Lineal, Massstab, Zirkel, Papierstreifen, Winkel geduldet werden dürfen oder wie viel davon. Uns scheint auch da durch einige Schulen der Beweis geleistet worden zu sein, dass es das Beste sei, gar keine Hilfsmittel zu gebrauchen. Im „freien“ Handzeichnen lagen recht gute Arbeiten auf, die zeigten, was mit festem Willen, regem Fleiss und Ausdauer zu erreichen ist. Andere Arbeiten hinwieder bewiesen, dass das Gestatten von Hilfsmitteln nichts anderes als trügerische Scheinresultate erzeugt, die dem Schüler für den nachfolgenden Unterricht Lust und Eifer rauben. Unser Urtheil gegen das stigmographische Zeichnen und den Gebrauch anderweitiger Hilfsmittel ist übrigens schon längst festgestellt und beruht auf vielfachen Erfahrungen und Beobachtungen.

Wir erlauben uns nun, den kritisirenden Bemerkungen einige Nutzenwendungen folgen zu lassen. — Fort mit den figürlichen Darstellungen aller Art, mit den Landschaften etc. aus der Primarschule! Fort mit den vielzähligen Einzelvorlagen, mit Contur und Schattirung! Fort mit all den verlockenden, aber trügerischen Hilfsmitteln! Es soll das Zeichnen ein Klassen- und Massenunterricht sein; das erläuternde und erklärende Wort des Lehrers soll die von ihm bewerkstelligte Vorzeichnung an der Wandtafel begleiten: nur so werden die Schüler angeregt und begeistert zum gegenseitigen Wettkampf, und nur so sind sichere, für die fachliche Fort- und Ausbildung nutzbringende Ergebnisse zu erzielen.

Mehrern Schulen möchten wir ein grösseres Format des Papiers (halbe Bogen, mindestens gross Quart) anempfehlen. Die Arbeit lohnt sich weit eher, wenn sie sich gefällig präsentirt, und die etwas ausgedehntern Schwierigkeiten werden durch bedeutende Vortheile aufgewogen.

So angenehm die Abwechslung mittelst der Ausführung durch die Feder ist, so gewagt erscheint doch, zu frühe und für alles diese Manier anzuwenden. Wenn auch die betreffende Schule ihre Ausstellungsarbeiten dieser Art keck zeigen durfte, so rathen wir doch, eher den Farbestift zu verwenden, sei es in Ausführung des Umrisses allein oder in Anwendung von verschiedenen Schraffirfärbungen. Wie manigfaltigen Stoff hiezu bietet das tägliche Leben: Muster von Geweben, Stickereien, Tapeten etc., die in einfacher Form verwendet werden können.

Wie ein schwarzer Faden zog sich auf der Primarstufe durch alle Arbeiten eine Lücke: der Mangel, der schon seit Jahren in Aussicht gestellten Lehrmittel für den Zeichenunterricht. Wir bekamen den Eindruck, dass die Lehrer oft in Verlegenheit kommen mussten bei der Auswahl des Stoffes. Der Eine nahm dieses Werk, der Andere ein anderes, der Dritte benutzte keines oder ein mangelhaftes, der Vierte liess alles in alten Geleise gehen. Darum sprechen wir die Bitte an die massgebenden Behörden aus, sie möchten mit der Herausgabe gedachter Lehrmittel nicht länger zögern.

Eine einlässlichere Begründung dieser Bitte ist wol unnöthig, sobald wir aufmerksam machen, wie schlimm es für Handwerk und Gewerbe ist, von wie grosser Tragweite auch für unsere obern Schulanstalten: Industrieschule, Gymnasien, Technikum, Seminarien, Gewerbe- und Fortbildungsschulen — wenn der Unterricht im Zeichnungsfache auf der elementaren Stufe noch länger so ungleich, so verschiedenartig bleiben müsste. Möge unter thatkräftiger Hülfe der Behörden das frische und neu pulsirende Leben auf diesem Gebiete bald zu einer ausdauernden Gestaltung erwachsen!

## Schulleben in Egypten.

(Aus einem Briefe von Alexandrien.)

### I.

... Du fragst, ob „der Pädag. Beobachter“ auch nach Alexandrien komme. Wenn du von einem gewissen Blatt dieses Namens redest, so muss ich deine Frage mit Nein beantworten. Dagegen kann ich dir mittheilen, dass ein pädag. Beobachter sich häufig in den Strassen der Stadt herumtreibt. Gerade vor zwei Tagen traf ich ihn auf der Wanderschaft und er erzählte mir Folgendes: „Soviel ich weiss, ist unter den Pädagogen älterer und neuester Zeit, namentlich auch in den Kreisen der zürcher. Lehrerschaft schon viel gestritten worden über den Werth der sogenannten „stillen Be-

schäftigungen“ der Schüler, insbesondere über die Art und Weise ihrer Gestaltung, und hat die bezügliche Diskussion einen endgültigen Abschluss noch nicht gefunden. — Ich meinerseits hatte an derselben nur Freude, so lange ich selbst als ABC-Schütze unter der Haselrute des sel. Schulmeisters M. stand und als Realschüler zu den Füssen des ebenfalls längst im Herrn entschlafenen Lehrers, Vorsängers, Flachmalers, Schustermeisters und Landökonomens G. sass. Später, da ich als ehrsamere Stillständer und Gemeinsschulpfleger die Schule meines heimatlichen Dorfes zu visitiren hatte und, ich darf es ohne Unbescheidenheit sagen, ziemlich häufig besuchte, theils aus Interesse an der Jugendbildung, theils auch aus Freundschaft zum Herrn Lehrer, kam ich dazu, den Werth der „stillen Beschäftigungen“ mehr und mehr anzuzweifeln, ja ihnen die Existenzberechtigung abzuspochen. Heute nun bin ich in dieser meiner Ansicht sehr schwankend geworden und beinahe zu der Ueberzeugung gelangt, dass es im Schulleben kaum Etwas geben könne, das mehr im Stande wäre, die Denkkraft der Schüler anzuregen, ihren Geist zu schärfen, ihr Gemüth zu beleben, ihren Willen zu stärken, als ein Stündchen „stille Beschäftigung“, aber allerdings nach der Methode eines arabischen Volksschullehrers.

„Soeben komme ich nämlich aus der Schule des Achmed Effendi. Sie können das Schullokal von hier aus sehen. Es befindet sich zu ebener Erde im Eckhause des nächsten Quersträsschens, gerade vis-à-vis der Spenglerboutique und neben dem Kohlenmagazin, dort wo jene Hühner so lustig herumhüpfen, wahrscheinlich die Brosamen aufsuchend, welche die thierfreundlichen Schulknaben ihnen zuwerfen. Ungefähr 12' breit, 15' tief und 16—17' hoch, erhält es das Licht lediglich durch die Oeffnung der Doppelthüre, deren Flügel nach beiden Seiten zurückgeschlagen und durch Steine festgehalten werden. Wollen Sie nicht ausser Acht lassen, dass hier längst schon verwirklicht ist, was vor kurzer Zeit noch Schulrath und Bürgerschaft löblicher Gemeinde Hottingen als unpraktisch und unausführbar verworfen, das Projekt nämlich eines Schulhauses im Shedstil. Die drei Wände unsers Lehrsaales, einst als neu schön geweihselt, haben gegenwärtig die Farbe der Stadtmauern von Regensburg und zeigen wie jene da und dort kleinere Spalten und sonstige Beschädigungen. An der Wand zur Linken der Thüre ist ein Laden befestigt, auf welchem zerbrochene Schreibtäfel, einige Rollen Papier und ein defekter Korb liegen — Alles mit Staub bedeckt. An derjenigen zur Rechten hängen zwei äusserst buntfarbige Bilder, Minarets darstellend. Unter diesen und zwar unmittelbar bei der Thüre, die, wie bemerkt, auch als Fenster dient, steht der ca. 5' lange, je 1½' breite und hohe Divan (Serir). Aus Palmstäbchen konstruirt hat er die vollkommenste Aehnlichkeit mit einem Hühnerbehälter, wie solche etwa noch in den Wohnstuben uralter Bauernhäuser zu sehen sind. Ein vor demselben aufgestellter dreibeiniger, ca. 2' hoher, runder kleiner Stuhl trägt ein Dintengefäss und des Lehrers (Fikkih) Rohrfeder. Den Fussboden decken einige Strohmatten. Die allgemeinen Lehrmittel sind repräsentirt einerseits durch ein vor der Thüre befindliches Becken mit glühenden Kohlen, über welche die hölzernen Schreibtäfel zum Trocknen gelegt werden, anderseits durch ein ungefähr 10' langes Schilfrohr und den untern Theil eines von seinen Blättern befreiten Palmzweiges, beide Instrumente in nächster Nähe des Serir an die Wand gelehnt. Die individuellen Lehrmittel endlich bestehen aus einem Koranexemplar, sofern der Schüler ein solches aufzubringen vermag, einem Tinten- und Federnbehälter und einer weiss oder gelb angestrichenen, oben mit einer Handhabe versehenen Holztafel.“

## Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 10. Mai 1878.)

94. Vom Hinschied des Herrn Lehrer Hess in Ried-Wald, geb. 1814, wird Notiz genommen.

95. Das Kantonale Technikum in Winterthur zeigt für das Sommersemester 1878 folgende Schülerzahlen in seinen einzelnen Abtheilungen: Bauschule 22, Mech. Schule 82, Chem. Schule 10, Geometerschule 27, Handelsschule 27, Kunstgewerbe 3, Total 165 regelmässige Schüler (Wintersemester 1877/78 ebenfalls 165 Schüler).

96. Das Rechnungslehrmittel (IV. Heft) von Hug, mit Rücksicht auf das metrische System umgearbeitet von E. Gubler, wird zum Druck vergeben.

97. Nachträgliche Vergebung eines Stipendiums an der Hochschule im Betrage von 400 Fr.